

MIT POWER IN DIE ZUKUNFT

Der Kampf von Frauen in Nicaragua



Rosibel Ramos

Foto: FEM

” Gemeinsam mit anderen Frauen habe ich für meine Rechte gekämpft: für Selbstbestimmung, Bildung, gesellschaftlichen Einfluss, Landbesitz. Das ist nicht nur ein Erfolg für mich selbst: Heute verteidige ich die Rechte aller Frauen!

Rosibel Ramos, FEM



Cristian Guzmán

Foto: Weltladen Marburg

” Wir als feministische Landfrauenbewegung kämpfen für eine Gesellschaft, in der das Leben als höchstes Gut geschätzt wird: für eine nachhaltige Landwirtschaft, eine Gesellschaft ohne Gewalt und Diskriminierung!

Cristian Guzmán, FEM



Karla Méndez

Foto: Weltladen Marburg

” In Nicaragua gibt es zwar eine Schulpflicht, aber die Eltern entscheiden, ob ihre Kinder zur Schule gehen. Dabei spielen die finanzielle Situation der Eltern und die Geschlechterbilder eine Rolle. Besonders auf dem Land haben Mädchen deshalb schlechtere Chancen auf Bildung. Das muss sich ändern!

Karla Méndez, SOPPEXCCA



Zoraida Soza

Foto: privat

” Der Leitsatz von Aguas Bravas Nicaragua ist: Das Schweigen zu brechen, bricht die Macht der Täter*innen! Für mich beginnt Feminismus mit einer Erziehung in der Kindheit zu Gleichheit und ohne Vorurteile. Feministisch sein heißt für mich, Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Als Feministin arbeite ich auch für eine Welt ohne Hunger, ohne Krieg, ohne Waffen.

Zoraida Soza, Aguas Bravas

NICARAGUA

Land der tausend Vulkane



Nicaragua liegt in Mittelamerika zwischen Pazifik und Karibischem Meer. Es grenzt an Costa Rica im Süden und Honduras im Norden. Das Land ist geprägt von den Gebirgszügen der Kordilleren. Entlang der Pazifikküste zieht sich eine Kette aktiver Vulkane, weshalb Nicaragua auch „Land der tausend Vulkane“ genannt wird. Durch das feuchte und heiße Klima bedecken ausgedehnte tropische Regenwälder das Tiefland an der Karibikküste.



Vulkane prägen das Landschaftsbild nahe der Pazifikküste

Foto: privat

Wirtschaftliche Abhängigkeit

In Nicaragua leben circa 6,5 Millionen Menschen. Landwirtschaft (15,5 %), Industrie (24,4 %) und der Dienstleistungssektor (60 %) sind die größten Wirtschaftszweige gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP). Auf der Liste des Human Development Index (HDI) des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen nimmt Nicaragua Platz 128 von 189 ein. Deutschland liegt auf Platz 6. Der Wohlstandsindikator HDI misst die Dimensionen Bildung, Lebensstandard und Lebenserwartung. Die tatsächliche Ausbildungsdauer oder auch Schulbildung beträgt im Durchschnitt lediglich 6,9 Jahre. In Deutschland sind es 14,2 Jahre.

Trotz hoher Wachstumszahlen in den letzten Jahren bleibt das Land abhängig von der weltwirtschaftlichen Entwicklung und von finanzieller Hilfe aus dem Ausland. Viele Menschen migrieren dauerhaft oder als Saisonarbeitskräfte vor allem in das Nachbarland Costa Rica und in die USA.



Landwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftszweig

Foto: FEM

UNGLEICHE LEBENSBEDINGUNGEN

Die Situation von Frauen in Nicaragua

Viele Nicaraguanerinnen kämpfen in ihrem Alltag mit Herausforderungen und Benachteiligungen. Aufgrund der nicht durchgesetzten Schulpflicht haben Mädchen und Frauen – besonders auf dem Land – schlechtere Chancen auf einen guten Schulabschluss und eine Berufsausbildung. Frauen arbeiten häufig in nicht entlohnten reproduktiven Bereichen wie der Kindererziehung und im Haushalt. Sie sind auch in der Lohnarbeit besonders oft von problematischen Arbeitsbedingungen betroffen, wie fehlenden Arbeitsverträgen oder viel zu niedrigen Löhnen.



Bildungsangebote der Zivilgesellschaft stärken Frauen

Foto: FEM

Gewalt gegen Mädchen und Frauen

Unabhängig von der sozialen oder wirtschaftlichen Situation ist Gewalt gegen Mädchen und Frauen ein großes Problem. Der Human Development Report des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen gibt aktuell an, dass 22,5 % der Frauen ab 15 Jahren Gewalt durch ihren Partner erlebt haben. Der Großteil der Sexualvergehen findet in den Familien statt und wird häufig durch das soziale Nahumfeld gedeckt. Viele der Täter bleiben ohne Strafe. Gewalt gegen Frauen ist übrigens ein weltweites Problem: Auch in Deutschland erfahren 22 % der Frauen ab 15 Jahren Gewalt innerhalb der Partnerschaft.

Ursachen für diese alarmierenden Fakten sind die gesellschaftliche und politische Unterdrückung und Unterordnung der Frau. In Nicaragua prägt darüber hinaus eine Allianz aus einflussreichen Akteuren in Staat und Kirche ein extrem konservatives Geschlechter- und Familienbild. Die Abhängigkeit von ihren Partnern und das Ideal des Familienverbands halten Frauen häufig in gewaltvollen Lebensbedingungen gefangen. Auch die Gesetzeslage verhindert Selbstbestimmung und ein Leben ohne Gewalt: Gesetze für die Rechte von Mädchen und Frauen werden unterlaufen oder nicht umgesetzt.

**NO MÁS
VIOLENCIA
DE GÉNERO**



„Keine Gewalt aufgrund des Geschlechts“ ist der Slogan eines lateinamerikanischen Bündnisses

EIN HARTER KAMPF

Frauenrechte in Nicaragua

Die nicaraguanische Frauenbewegung hat ihre Anfänge in der sandinistischen Revolution der 1970er Jahre und ist seither eine langjährige und starke Bewegung. Ihre Erfolge sind im weltweiten Vergleich bemerkenswert. Ab 1990 machte sich die Frauenbewegung überwiegend von der Parteipolitik unabhängig.



Demonstration der sandinistischen Frauenorganisation AMNLAE 1980

Foto: Cordelia Dilg, Informationsbüro Nicaragua

Fortschritte

In den 1980er Jahren übernahmen Frauen eine aktive Rolle im politischen und sozialen Leben. Die Bildungschancen für Mädchen verbesserten sich. Es entstanden Frauenzentren und -organisationen. Gesetzesreformen stärkten die Rechte von Frauen gegenüber männlicher Gewalt in der Ehe. Schwangerschaftsabbrüche wurden liberalisiert. Auch die Berufstätigkeit von Frauen stieg stetig. In den 1990ern wurden Frauenkommissariate gegründet, die Teil von Polizeistationen waren, in denen ausschließlich Frauen arbeiteten. Die Polizistinnen wurden speziell in der Beratung und Unterstützung von Frauen mit Gewalterfahrung geschult. So sollte auch die Strafverfolgung verbessert werden.



Rückschritte

Doch die aktuelle politische Führung der Regierungspartei Frente Sandinista de Liberación Nacional (FSLN) unter dem Präsidenten Daniel Ortega erschwert die Arbeit von Frauenrechtsorganisationen und macht die eben beschriebenen Fortschritte für die Selbstbestimmung von Frauen wieder rückgängig. Beispiele sind die Einführung des absoluten Abtreibungsverbots im Jahr 2006, die Schließung der Frauenkommissariate und die rückwärtsgewandten Reformen des vollständigen Gesetzes gegen Gewalt an Frauen (Gesetz 779).

Politische Äußerungen, die die Regierung Ortega kritisieren, werden von staatlicher Seite immer stärker unterdrückt und verhindert. So können seit 2018 nur noch regierungstreue Organisationen frei und ungestört demonstrieren, zum Beispiel am 8. März, dem Internationalen Frauentag, oder am 25. November, dem Tag „Nein zu Gewalt gegen Frauen“.



Demonstrantinnen geraten am Internationalen Frauentag 2017 in Bedrängnis

Foto: CDD

STARK IM BÜNDNIS

Lokal verwurzelt – international vernetzt

Für das Jahr 2019 registrierte das zivilgesellschaftliche Netzwerk Católicas por el Derecho a Decidir – Nicaragua (CDD) 63 Femizide in Nicaragua. Viele dieser Gewalttaten werden nicht juristisch verfolgt und aufgeklärt. Tödliche Gewalt gegen Frauen gibt es auch in vielen anderen Ländern: In Deutschland wurden im gleichen Zeitraum 135 Frauen von ihren Partnern oder Ex-Partnern getötet – siebenmal weniger als in Nicaragua gemessen an der Bevölkerungszahl.



„Ein Ende der Straflosigkeit“ fordern Frauenorganisationen am 25. November 2017

Foto: CDD

Femizide sind tödliche Gewalttaten an Frauen und Mädchen aufgrund ihres Geschlechts. Frauenhass und die Vormacht der Männer sind Ursachen für Femizide. Gesellschaftliches „Wegsehen“ und staatliches Versagen in der Prävention, Anklage und Strafverfolgung dieser Verbrechen schaffen Angst, Gewalt und existentielle Bedrohungen für Frauen.

Nicht eine weniger!

Die Fundación Entre Mujeres (FEM) ist eine Frauenrechtsorganisation, die sich seit 25 Jahren für die Rechte von Frauen einsetzt, besonders in den ländlichen Regionen im Norden Nicaraguas. Die FEM ist Teil eines feministischen Bündnisses der Zivilgesellschaft, das 2015 in Argentinien entstanden ist. Unter dem Aufruf „Ni una menos“ („Nicht eine weniger“) haben sich Menschen aus ganz Lateinamerika zu einem Protestbündnis zusammengeschlossen, das sich vor allem gegen Femizide und Diskriminierung von Frauen richtet: „Gerechtigkeit angesichts der Femizide in Nicaragua und weltweit: ‚Nicht eine weniger, wir wollen uns lebend!‘“ so der Protestruf der FEM.

Feminismus der Landfrauen

Die FEM ist über die Grenzen des Landes und des Kontinents vernetzt und arbeitet in vielen Bündnissen. Das stärkt ihre Stimme im Protest. Ausgangspunkt sind dabei jedoch die Erfahrungen der Landfrauen im Norden Nicaraguas:

” Wir vertreten einen Feminismus der Landfrauen, die organisiert sind und ein Bewusstsein für Klassen- und Geschlechterunterschiede haben. Wir betreiben ökologische und feministische Landwirtschaft. Wir hoffen auf Bündnisse, die uns in diesen Überzeugungen unterstützen!



Versammlung der Frauenrechtsorganisation FEM im Jahr 2009

Foto: Barbara Lucas, Informationsbüro Nicaragua

FRAUEN IN BEWEGUNG

Für die Rechte der Landfrauen

Die Fundación Entre Mujeres (FEM) setzt sich seit Jahrzehnten für die Rechte von Frauen ein, vor allem in den ländlichen Regionen im Norden Nicaraguas. Lange bevor die FEM offiziell gegründet wurde, gab es bereits Zusammenarbeit mit Frauen auf dem Land. Erfahrungen sammelten die späteren Gründerinnen der FEM in den 1980er und 1990er Jahren zusammen mit Gewerkschaften: Sie vernetzten Frauen, die in der Landwirtschaft arbeiteten.



Frauen der FEM präsentieren ihre Produkte

Foto: FEM

Ein Raum für Frauen

In den 1990er Jahren wurden viele wirtschaftliche Bereiche privatisiert und staatliche Regeln – zum Beispiel beim Arbeitsschutz – abgebaut. Dadurch verschlechterte sich die Grundversorgung der Bevölkerung. Vor diesem Hintergrund gründete sich 1995 die Fundación Entre Mujeres (FEM).

Die Frauen der FEM wollen Alternativen zur bestehenden Ungleichheit zwischen den Geschlechtern und gesellschaftlichen Schichten im Land aufzeigen. Es geht ihnen um einen unabhängigen Raum für Landfrauen, in dem sie ihre Grundbedürfnisse und Interessen äußern können. Ihr Ziel ist die Verteidigung der Rechte der Landfrauen.

Selbstbestimmtes Leben

FEM kämpft bis heute für ein selbstbestimmtes Leben ohne Gewalt für alle Frauen. Beispiele aus der Arbeit der FEM sind: eine mobile gynäkologische Klinik mit Aufklärung und Vorsorge, Begleitung von Frauen mit Gewalterfahrungen, Vergabe von Stipendien für Schule und Universität sowie Bildungsarbeit für Frauen auf dem Land.

Großen Wert legt die FEM auf die wirtschaftliche Stärkung von Frauen durch gemeinschaftliche Produktion. Heute gibt es acht Kooperativen mit insgesamt 362 Frauen, die sich in der Zentrale „Las Diosas“ (die Göttinnen) zusammengeschlossen haben. „Las Diosas“ ist gleichzeitig auch der Name des Kaffees, der lokal und international über den Fairen Handel verkauft wird.



Mit einem eigenen Café stärkt die FEM die wirtschaftliche Unabhängigkeit von Frauen

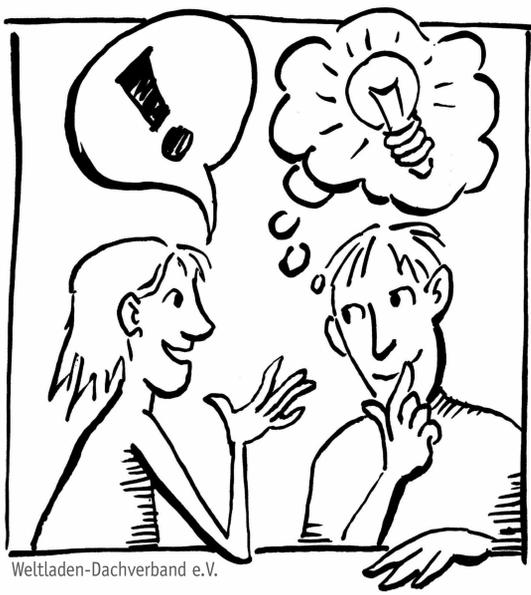
Foto: FEM

FRAUENPOWER

Mehrfach gestärkt

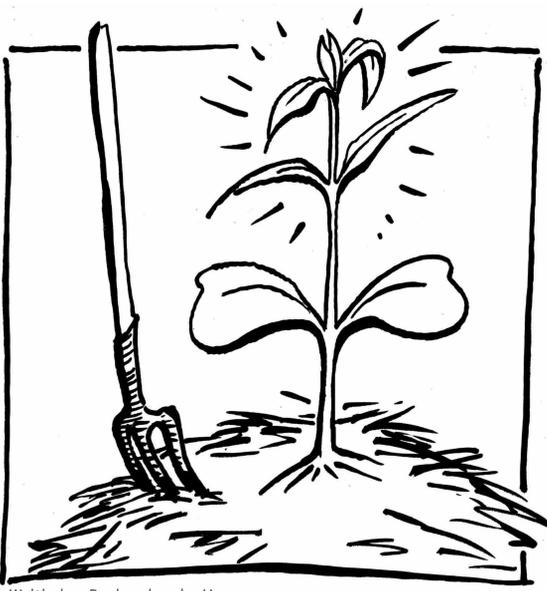
Die Fundación Entre Mujeres (FEM) stärkt Frauen auf ganzer Linie: Sie vermittelt Kenntnisse über die eigenen Rechte, schafft Zugang zu ökonomischen Ressourcen und unterstützt die Arbeit im Kollektiv. Cristian Guzmán erklärt das Konzept der FEM.

Bildungs- und Bewusstseinsarbeit



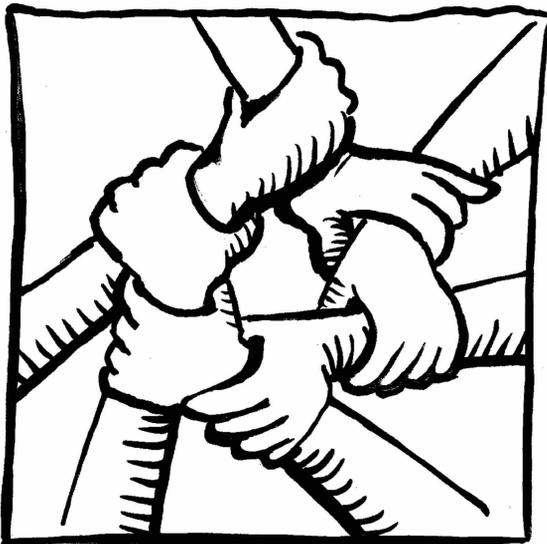
Durch Bewusstseinsarbeit werden Frauen über ihre Rechte aufgeklärt. In verschiedenen Workshops in ländlichen Gemeinden geht es zum Beispiel um Selbstbestimmung in der eigenen Sexualität und Familienplanung, um Menschenrechte und deren Verteidigung sowie um Gesundheitsförderung und Gewaltprävention.

Wirtschaftliche Stärkung



Viele Frauen haben Zugang zu Land bekommen, auf dem sie Gemüse oder Kaffee anbauen oder über Fortbildungsprogramme Saatgut herstellen. Viele Frauen können sich dadurch die medizinische Versorgung oder universitäre Bildung ihrer Kinder leisten oder zum Beispiel selbstständig die Straßen zu ihren Kaffeefeldern verbessern.

Aufbau von politischen Strukturen



Die Gründung von Kooperativen dient neben der wirtschaftlichen Stärkung auch der politischen Organisation: So stärken sich Frauen gegenseitig im Kampf gegen die Vormachtstellung von Männern, mit der sie jeden Tag konfrontiert sind. Sie treten selbstbewusst für ihre Rechte ein – in ihren Gemeinden und darüber hinaus.

ICH BIN DIE FRAU MEINES LEBENS

Gründerin der Fundación Entre Mujeres (FEM)

” Ich bin Rosibel Ramos. Ich lebe in der Gemeinde San Ramón, im Bezirk von Condega, nördlich von Estelí. Ich bin Mitglied im Entwicklungskomitee von FEM und eine der Gründerinnen dieser Organisation.



Rosibel Ramoz

Foto: FEM

Ich war eine Frau ohne Stimme

Ich bin 53 Jahre alt. Bevor ich auf die FEM traf, war ich eine Frau ohne Gesicht, ohne Stimme, nur aufgrund meines Geschlechts. Ich hatte keinen Raum für mich und wusste wenig über meine Rechte. Wirtschaftlich und sozial war ich abhängig von anderen. Ich heiratete mit 20 Jahren. Man sagte mir nach, eine Frau von Wert für einen Mann zu sein. Mit ihm sollte ich schöne Momente teilen. Aber es war das komplette Gegenteil. Dieser Mann fügte mir Gewalt zu, er misshandelte mich psychisch. Ich konnte mich nicht wehren, weil mir Wissen und Unterstützung fehlten. Mein Leben waren die Küche und das Befolgen von Anweisungen ohne Widerrede.

Auf die FEM traf ich in einem guten Moment. Soeben war meine Mutter verstorben und ich hatte mich von meinem Mann getrennt. Ich begann an den Versammlungen teilzunehmen – mit viel Angst. Ich konnte mit niemandem eine Unterhaltung führen, ich konnte nicht den Preis für ein Huhn festlegen, ich konnte nicht entscheiden.

Jetzt entscheide ich selbst!

Seitdem sind 20 Jahre vergangen und ich sehe und fühle mich ganz anders als früher. Ich bin glücklich, eine neue Frau zu sein und dieses Leiden in meinem Leben hinter mich gebracht zu haben. Ich halte Vorträge an Universitäten, bei Frauenorganisationen, gebe Interviews für Fernsehen, Radio und Zeitung. Ich habe mein Bachelorstudium geschafft und studiere jetzt Naturmedizin an der Universität. Ich bin Besitzerin eines Hauses und einer Parzelle Land. Ich unterhalte einen Kredit und treffe meine eigenen Entscheidungen. Und das Allerbeste ist: Ich habe das nicht nur für mich selbst erreicht. Heute verteidige ich die Rechte aller Frauen. Zusammen mit anderen kämpfe ich gegen Ungleichheit und Gewalt gegen Frauen. Heute sage ich sehr glücklich: „Ich bin die Frau meines Lebens“.

EIN STÜCK HIMMEL AUF ERDEN BAUEN

Cristian Guzmán erzählt von ihren
Erfahrungen als junge Frau in Nicaragua

” Mein Name ist Cristian Guzmán. Die Menschen in meiner Umgebung nennen mich Cris. Ich komme aus einer kleinbäuerlichen Familie im Norden von Nicaragua. Mit 15 Jahren begann ich, an den Aktivitäten der Organisation Fundación Entre Mujeres (FEM) teilzunehmen, die in meiner kleinen Gemeinde Guasuyuca stattfanden. Dabei sprachen wir über Sexualität, Rechte von Frauen, Selbstbestimmung – viele Tabuthemen, über die weder in den Familien noch in den Schulen gesprochen wurde. Meine Mutter war schon in der Frauenorganisation aktiv. Das motivierte mich, bei der FEM mitzumachen.



Cristian Guzmán

Foto: Weltladen Marburg

Hürden überwinden

Mein bisher zurückgelegter Weg war nicht leicht. Ich musste viele Hürden überwinden. Ich erlebte Belästigungen auf der Straße, Ungleichheit, Armut, Hunger, Gewalt in unterschiedlichen Formen, Straflosigkeit, Unterdrückung durch ein ungerechtes System, unter dem vor allem Frauen leiden.

Räume erkämpfen

Ich bin sehr gerne Teil der Bewegung von Landfrauen in Nicaragua (FEM), weil es der Ort ist, wo ich mir erlaubt habe, offen mit meiner Trauer umzugehen. Hier habe ich einen eigenen Raum, höre zu und werde gehört, spüre die gemeinsame Kraft, erkenne, dass der Kampf einer anderen Bäuerin auch mein Kampf ist. Ich habe gelernt, für meine Fähigkeiten und Träume als Frau zu kämpfen und die Mutterschaft zu genießen, ohne dass sie zum Hindernis für meine Ziele wird.

Zukunft gestalten

Ich hoffe auf neue und veränderte Generationen in der Zukunft, glückliche Menschen. Dafür gebe ich meine ganze innere Kraft – zusammen mit den Kräften meiner wunderbaren Gefährtinnen, die trotz der vielen Unterdrückungen lächeln. Mit unseren Träumen, unseren Alternativen, unserem Widerstand können wir ein Stück Himmel auf Erden bauen.

INTERNATIONALE SOLIDARITÄT

Gelebte Partnerschaft über Ländergrenzen hinweg

Partnerschaftliche Beziehungen zwischen Globalem Süden und Norden sind sowohl für die Fundación Entre Mujeres (FEM) in Nicaragua als auch für den Weltladen Marburg in Deutschland wichtig für mehr Gerechtigkeit weltweit. Das bedeutet für beide Organisationen faire Handelsbeziehungen, aber auch Wissens- und Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe.

Der Faire Handel als Brücke



Der Faire Handel ist für die Frauen der FEM eine Brücke in den Weltmarkt. Der Verkauf des Kaffees über den Fairen Handel ist eine globale Partnerschaft, in der gerechte Preise gezahlt werden und Austausch auf Augenhöhe stattfindet. So kommt es nicht nur zum Austausch von Waren, sondern auch zu Fachaustausch. Die Frauen der FEM können ihr Wissen und ihre Erfahrungen an Menschen im Globalen Norden weitergeben und zum Beispiel gemeinsam mit dem Weltladen Marburg Ideen und Projekte entwickeln.



Gegen die Einbahnstraße

Über den internationalen Friedensdienst in Deutschland, der Organisation EIRENE, können junge Menschen aus sozialen Organisationen in Nicaragua für einen Freiwilligendienst nach Deutschland kommen. Auch im Weltladen Marburg haben bereits mehrere engagierte Menschen aus Nicaragua mitgearbeitet. Das hat ebenfalls mit globaler Gerechtigkeit zu tun. Denn über viele Jahre kamen nur junge Freiwillige aus dem Globalen Norden nach Nicaragua – eine Einbahnstraße.



Cristian Guzmán (FEM) als Freiwillige im Weltladen Marburg

Foto: Weltladen Marburg

Im Rahmen der Partnerschaftsarbeit zwischen FEM und Weltladen Marburg ist auch diese Ausstellung entstanden. Viele Texte wurden von Frauen der FEM geschrieben. Wir danken allen Beteiligten für das Teilen ihrer Erfahrungen, ihre Offenheit und ihren kritischen Blick und freuen uns auf viele weitere Jahre gelebte Partnerschaft!

Diese Ausstellung wurde gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des BMZ, LAND HESSEN und KATHOLISCHER FONDS. Für den Inhalt dieser Publikation ist allein der Weltladen Marburg verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des BMZ, von Land Hessen oder Katholischer Fonds wider.



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

